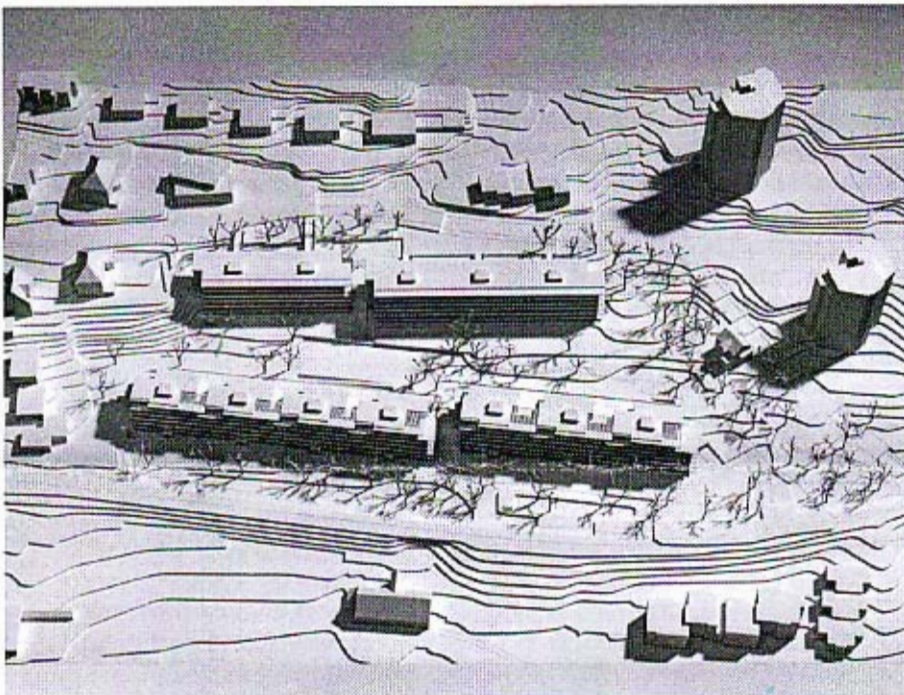


Bulletin

Februar 2007

Am 24. Februar treffen wir uns im Roost



Vor 26 Jahren nahm das Volk eine Initiative an, die der Stadt vorschrieb, 400 eigene Wohnungen zu bauen. Mit der Wohnüberbauung Roost sollte das Volksbegehren endlich nahezu erfüllt werden. Die Stadt plant, zusammen mit zwei Wohnbaugenossenschaften 113 Wohnungen zu bauen. Damit wären 360 der 400 Wohnungen erstellt.

Am 5. Juli 2005 bewilligte der Grosse Gemeinderat einen Bruttokredit von CHF 31'281'000.- inklusive Landanteil. Über diesen Kredit werden wir am 11. März abstimmen.

Leider sind aber gegen das Bauvorhaben verschiedene Einsprachen erhoben worden. Es ist verständlich, dass

Quartierbewohner um ihre schöne Aussicht auf den See bangen, obwohl sie seit Jahrzehnten gewusst haben, dass die Roostmatte Bauland ist. Die Überbauung sei zu massiv, bilde eine Mauer und passe nicht in die Gegend, wird argumentiert. Hinter vorgehaltener Hand kann man jedoch auch vernehmen, dass gewisse Bewohner befürchten, dass das Quartier durch diese Überbauung eine zu starke soziale Durchmischung erfahre.

Die CSP lädt Sie deshalb am Samstag, 24. Februar ein, sich selber ein Bild zu machen. Wir treffen uns um 10 Uhr bei der Stadtbahnhaltestelle Fridbach. (Abfahrt Bahnhof Zug: 10 05). Nachdem Augenschein diskutieren wir im Kantonsspital weiter.

Einladung zum Augenschein im Roost

Samstag, 24. Februar 10 Uhr
Stadtbahnhaltestelle Fridbach

- Erklärung des Bauprojekts: Beat Hermann Präsident der Wohnbaugenossenschaft AWZ.
- Argumentation eines Gegners
- Aufwärmen mit Apfelpunsch
- Gang zum Kantonsspital
- Diskussion der Abstimmungs-vorlage.

- Wo stehen wir mit dem Neubau des Kantonsspitals in Baar?
- Spitaldirektor Robert Bisig informiert über den Baufortschritt

- Abstimmungen vom 11. März
Parolenfassung.

Städtischer Wohnungsbau, ein Dauerthema



Soweit ich mich zurück erinnern kann, fehlen in Zug preisgünstige Wohnungen für Familien mit Kindern. Schon in meiner Jugendzeit diskutierten wir zu Hause über dieses Thema.

Die Christlichsozialen engagieren sich seit den 1950er Jahren für den Bau von Genossenschaftswohnungen. Durch die Gründung der Genossenschaft „Familia“ konnten an der General-Guisan-Strasse anfangs der 1960er Jahre die ersten Wohnungen erstellt werden. Heute besitzt die Genossenschaft 172 Wohnungen. Trotz des grossen Einsatzes der „Familia“ und anderer sozialen Wohnbaugenossenschaften blieben in Zug preisgünstige Wohnung stets Mangelware.

Sie erinnern sich: 1981 wurde die SP-Initiative für den Bau von 400 städtischen Wohnungen gutgeheissen. Heute, mehr als 25 Jahre später, sind von diesem

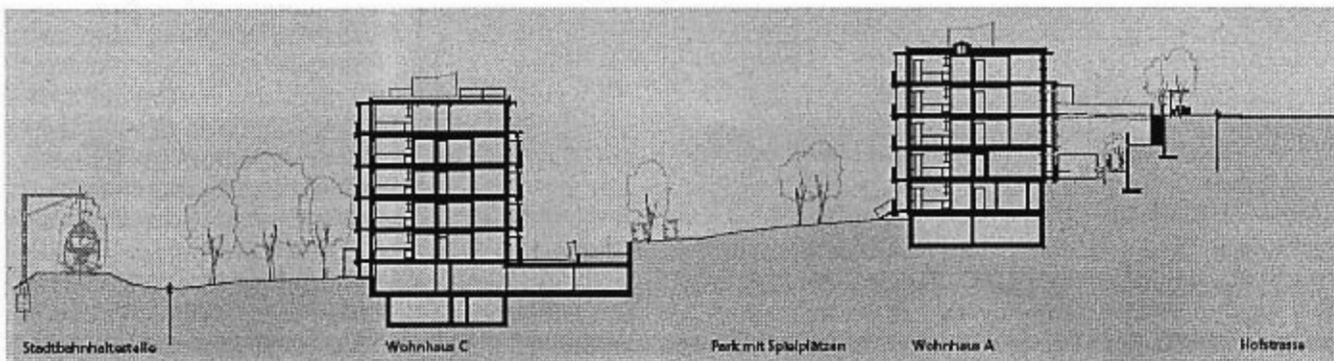
Volksauftrag erst rund 250 Wohnungen gebaut. Immer wieder versuchten die Bürgerlichen diesen Volksauftrag zu vergessen oder gar aufzuheben. Im Jahre 1987 wurde in einer zweiten Umenabstimmung der Volksauftrag aber bestätigt. Der Bau von gut 110 Wohnungen im Roost ist also ein Teil dieses Auftrages. Die Stadt schlägt nun vor, die Wohnungen im Roost mit „gemischten Trägerschaften“ zu realisieren. So sollen mehr als die Hälfte der Wohnungen von den Wohnbaugenossenschaften GEWOBA und AWZ erstellt werden, die restlichen 53 Wohnungen durch die Stadt. Der Grosse Gemeinderat hat den Baukredit schon vor mehr als einem Jahr gutgeheissen. Die städtische Baubewilligung liegt vor, sie ist leider wegen Beschwerden noch nicht rechtskräftig. Der Stadtrat wollte deshalb die Volksabstimmung zum Baukredit Roost erst durchführen, wenn das Beschwerdeverfahren erledigt ist. Der Regierungsrat hat jetzt aber anders entschieden: Die Volksabstimmung muss so bald als möglich durchgeführt werden. Aus diesem Grunde werden wir am 11. März 2007 über den Baukredit „Roost“ an der Urne befinden können.

Die CSP unterstützte schon immer den Bau von preisgünstigen Wohnungen und setzt sich deshalb auch in diesem Abstimmungskampf für die

Überbauung Roost ein. Falls die Vorlage an der Urne scheitern würde, müssen wir damit rechnen, dass aus Kreisen der CVP und FDP die Forderung kommt, das Land auf dem freien Markt zu verkaufen. Dieses Beispiel wurde ja mit den Hochhäusern an der Waldheimstrasse bereits durchgespielt. Der Grosse Gemeinderat verkaufte das Land hinter dem Altersheim Waldheim dem Meistbietenden. Entsprechend sind die Wohnungspreise. Das rechtskräftig eingezonte Land im Roost wird so oder so überbaut werden. Packen wir die Chance und realisieren wir den preisgünstigen Wohnungsbau zusammen mit zwei Genossenschaften auf der Roostmatte. Auf diese Weise kann der Volksauftrag von 1981 endlich umgesetzt werden. An unserer Veranstaltung vom 24. Februar 2007 auf dem Bauplatz im Roost (siehe Einladung 1. Seite) informieren wir Sie gerne direkt vor Ort.

Andreas Bossard,
Stadtrat Zug

Ja zur Überbauung Roost



Nein zum 230 Mio Kredit

Cham leidet auf der Durchgangssachse unter 21'000 Autos täglich – gleich viel wie in der Neugasse in Zug.

Niemand bestreitet, dass etwas getan werden muss. Aber nicht immer ist die teuerste Lösung auch die beste.

Kammer B und C genügen

Für über 150 Millionen Franken baut der Bund die A4 auf sechs und zwischen Lindenham und Verzeigung Blegi sogar auf 8 Spuren aus und erweitert den Autobahnknoten Rotkreuz!

Das Ziel muss sein, den Verkehr von der Durchgangssachse durch Cham auf diese Autobahn zu bringen. Dazu genügen die Kammern B und C, die 63 Millionen Franken kosten.

Cham umfahren für 63 Millionen

In Zug beginnt im Mai 2007 der Bau der über 100 Millionen Franken teuren Nordzufahrt. Diese wird fertig sein, wenn der Autobahnausbau im Ennetsee gemacht ist.

Es leuchtet ein, dass neben Cham auch und gerade Zug alles Interesse daran hat, dass der Verkehr in die Stadt und aus der Stadt von der chronisch überlasteten Chamerstrasse auf die Autobahn und die Nordzufahrt verlagert wird. Diese Verlagerung ist aber illusorisch, wenn alle vier Kammern für 230 Millionen gebaut werden.

Das konkrete Beispiel für den Verkehr zwischen Hünenberg und Zug zeigt dies:

Kammer C plus Autobahn:

- über die Kreuzung Schlatt auf die Autobahnauffahrt Cham,

- dann auf der Autobahn bis zur Ausfahrt Baar/Zug-Nord und dann über die neue Nordzufahrt nach Zug.

Kammern C/B/A:

- Über die Kreuzung Schlatt,
- die Kreuzung Lindenham,
- die Kreuzung Rütliweid,
- die Kreuzung Teuflibach,
- die Kreuzung Duggeli auf die grosse Kreuzung Alpenblick und dann auf der heute schon chronisch verstopften Chamerstrasse nach Zug.

Die 104 Millionen teure und landfressende Kammer A führt den Verkehr auf die überlastete Kreuzung Alpenblick und dann auf die Chamerstrasse – absolut unerwünscht!

Nein zu 230 Mio. Strassenbau



Aller Anfang ist schwer

Es war einmal, an einem gewöhnlichen Werktag, wir haben gerade zu Mittag gegessen. Da läutete das Telefon und Andreas Bossard, dazumal schon Stadtrat von Zug, war am Apparat. Er fragte mich ganz ruhig ob ich Interesse und Lust hätt, mich als Gemeinde- und /oder Kantonsrätin für die CSP zur Verfügung zu stellen. Das Telefongespräch dauerte nur wenige Minuten und es kommt mir heute vor, als wäre es gestern gewesen. Es war im letzten Frühling und jetzt im Winter, drei Jahreszeiten später, stehe ich kurz vor meinen ersten Sitzungen. Mein Bürotisch daheim ist bereits übersät von Vorlagen, Gesetzesentwürfen, Motionen und Traktandenlisten. Wie ich alles ordnen will, weiss ich noch nicht so genau. Demnächst muss ich ein neues Büchergestell kaufen.

Ich vergesse nie, im Casino, am Sonntag, 08. Oktober, am Tag der Gemeinderatswahlen: Die letzten, angespannten Sekunden vor der Wahl, die Freude und die Gänsehaut nach der Wahl! Am Sonntag, 29. Oktober, bei den Kantonsratswahlen, weilte ich in den Ferien und erfuhr per sms von meiner Wahl zur Kantonsrätin.

Seit diesem Wahlherbst hat sich bei mir so einiges verändert. In meiner Agenda leuchten mir Termine bis Ende Dezember 2007 entgegen, meinem Mann und meinem Sohn musste ich die Waschmaschine genauer erklären. Aber nicht nur im organisatorischen Bereich ist nichts mehr wie vorher. Auch meine Gedanken haben sich bereits „verpolitisiert“. Scheinbar spreche ich schon anders, nicht etwa tiefer, damit ich in diesen noch immer von Männern dominierten Gremien besser Gehör erlange, nein, fachspezifischer. Wörter wie Motion, Fraktion, Postulat oder Legislatur haben sich wie selbstverständlich in

meinen Wortschatz eingenistet. Und auf meinem Nachttisch liegt kein Krimimehr sondern „Die Geschäftsordnung im Parlament“.

Ich spüre, die Schonfrist läuft langsam ab. Ich habe mir zwar vorgenommen, langsam zu starten, als Neue das Wort nicht an der ersten Sitzung zu verlangen, zuerst Eindrücke zu sammeln. Das Taktieren überlasse ich (vorderhand) den anderen. Doch brennen mir bereits viele Themen unter den Nägeln.

Ihnen allen, die mich unterstützt haben, danke ich von Herzen für diese Chance, unsere Stadt, unser Kanton mitgestalten zu dürfen. Ein dringliches Anliegen ist mir immer, dass wir eine kinderfreundliche Stadt sind und damit zukunftsfähig bleiben.

Vroni Straub-Müller

Agenda

Samstag, 24. Februar 2007

10 10 Uhr an der Stadtbahnhaltestelle Fridbach, Augenschein im Roost. Anschliessend Diskussion im Spital (siehe Titelseite)

Sonntag 11. März 2007

Abstimmungssonntag

Impressum

Redaktion und Gestaltung:
Monika Mathers-Schregenberger
Druck: ConSol Office, Ibelweg 18c 6300 Zug



Der erweiterte CSP Vorstand:
V.I. Urs Aschwanden (Präsident), Vroni Straub-Müller, Kantons- und Gemeinderätin; Franz Iten, Gemeinderat; Nikolas Foong; Hanna Dym; Andreas Bossard, Stadtrat; Monika Mathers-Schregenberger; Rainer Walser.